



Viola Spolins Buch verarbeitet eigene Erfahrungen und die Beobachtung der Arbeit ihres Sohnes und beschränkt sich daher nicht auf eine Theaterarbeit mit Kindern, sondern stellt eine generell gültige Anleitung zur Spielpraxis, zur Schauspielerziehung von Amateuren und Profis, von Kindern und Erwachsenen dar. Die Autorin geht vom spielenden Menschen aus, nicht von einer Theatertheorie, und sie fragt, wie das Spiel den Menschen fordern und fördern kann, nicht, wie man ihn dazu bringt, die Wünsche des Regisseurs gehorsam zu erfüllen. Immerhin sprach die Qualität ihrer Aufführungen sowie des 'Second City Theatre' auch im Ergebnis für ihr humanistisches Konzept: Der alte Gegensatz zwischen product und process wurde gegenstandslos, weil der richtige Spielprozess offenbar auch zu beachtlichen Aufführungsergebnissen führte.

Ich kenne ihr Konzept aus eigener Spielerfahrung und halte es für eine der besten praktischen Umsetzungen der Ideen Stanislawskis. Sie beginnt mit seinen klassischen Orientierungsfragen für den Spieler: Wo bin ich? Wer bin ich? In über 200 Übungen, die systematisch die Spielerfahrung und das Selbstvertrauen einer Gruppe aufbauen, die typische Schwierigkeiten wie Hemmungen, Ängste, mangelnde Konzentration und sinnliche Wahrnehmung, ungenaue Beobachtung und Erinnerung überwinden sollen, baut sie die konkrete, sinnliche Vorstellung, das unbefangene Agieren in einer 'Situation mit dem ganzen Körper (Physicalization) und die konzentrierte Empathie für den Partner auf. Daneben behandelt sie auch grundsätzliche Fragen zu den Themen 'Kinder und Theater', 'Formales Theater und Improvisationstheater', 'Vorbereitung einer Aufführung von den ersten Anfängen bis zu den letzten Durchläufen'.

Da sich der Übersetzer, Michael Sauerbrei, bemüht hat, sorgfältige Texttreue und Verständnishilfe für den deutschen Leser zu verbinden, dürfte dieses Buch auch hierzulande zu einem unverzichtbaren Standardwerk in Schulen, Theaterseminaren und Universitäten werden.

Herta-E. Renk